

Im Hungerlande.

(Eigigen von D. Karow.)

Wenn die Herren Beamten an ihren Tischen und in ihren warmen Stuben eine Abmahnung davon hätten, wor von allen den Personen, die im Nothstandsgebiet Anstalts aus der Ferne ersuchen, um zu helfen, oder unter der Masse eines Wohlthätigers erst recht zu stehen, ein Zeitungsschreiber wäre, sie liegen ihm von den Skofaden mit der Kante so lange den Rücken bearbeiten, bis jener herunter entwirft.

Im heiligen Anstand kann man weniger Zeitungsschreiber nicht gebrauchen; in Nothstandsgebiet, wo man so recht sieht, was dem Lande das Gzaren Noth thut, nämlich: Gerechtigkeit und Fleiß, werden sie geradezu gehaßt.

Die Gründe dafür sind begreiflich: So groß die Noth, so zahlreich die Hilfsbedürftigen, die aus den Geldern für die Hungernden vorher die eigenen Tischen fällen.

Sie sagen nicht: Liebe Deinen Nächsten, wie Dich selbst! Sie sagen: Liebe Dich selbst und gelegentlich Deinen Nächsten!

Wenn es nun auch gelungen ist, die Zeitungsschreiber so ziemlich von jenen Stätten des Grauens fernzubringen, man hat doch nicht alle den Hungerleidenden, welche hungern und darben, den Mund verschließen können.

Die Leute können sprechen und sie sprechen auch, wenn sie nur gewiß sind, daß nicht fortwährend Jemand mit erhabener Krante hinter ihnen steht.

Und was sie erzählen, das klingt wie eine Geschichte aus Noth und Tod.

Vor mir liegt ein langer Brief von einem Freunde, der drinnen in einer Stadt des Hungerlandes seinen Sitz hat. Der Mann ist ein Deutscher und kündigt hat man ihm an den Kraken gewollt!

Was ihn künzte, das war seine Ehrlichkeit!

Die zünftigen Behörden, für welche er verschiedene Forderungen hat, fanden in ihrem ganzen Besitz keinen so realen Geschäftsmann. Das hat ihn den Weg gegebn, und so ist er Zeuge geblieben von gläublichen Dingen.

Was er erzählt und was ihm selbst von halb verlungerten, fast verstorbenen Leuten mitgetheilt, das sei in nachstehendem zusammenhängend wiedergegeben:

Nach wie im August des vorigen Jahres.

In der Kreisstadt ging es fabel zu, von nah und fern waren die Bewohner der umliegenden Dörfer herangeströmt.

Von der Kreisbehörde, an deren Spitze ein einschüchelter Mann stand, war den Landleuten, wie den mittellosen Bewohnern in der Stadt schon mitgetheilt, daß es gut sein werde, bei Zeiten zu sparen, zusammenzuhalten, was verdient wurde, damit es späterhin am Nächstigen nicht fehle.

Dem die Grute sei in vielen Gegenden eine recht schlechte!

Man hatte das gefehen, man hatte es gehört, wenn die Ortsvorsteher es wieder und wieder ihren Gemeindegliedern in die Ohren schrien.

Man hatte die Hände erhoben, man hatte die Köpfe geschüttelt. War der Gzar nicht weise, war Anstand nicht heilig und ewig?

Es würde schon gejagt werden für die, welche hungern würden, es würde der Gzar ihnen seine Voten schiden, um über seine Krante, die er so liebte, zu wachen.

Sollte man entbehren und darben, während die Gelleute und Reichen sich gar nichts abgeben ließen? Sollte man in die schmuggigen Büden sich verziehen und mit keinem Tropfen Branntwein mehr die Lippen nessen?

Das mochte ansathen, wer es konnte!

Dazu war Niemand im heiligen Anstand verpflichtet. Man fragte die Bopen, und die Bopen gaben ihren Pflegebefohlenen Recht.

Sie wüßten, warum sie es thaten.

Hätten sie anders gesprochen, sie wären von ihren ergrimmten Beichtkindern fürchtbar durchgegrigelt worden.

Es war ein großer Markt und das Fest irgend einer lokalen Schuppatronin in der Stadt.

In hellen Schaaren kamen die Bäuerlein herangezogen, was zu Gelde gemacht werden konnte, war zu Gelde gemacht. Was an Broddfrucht geerntet war, wurde mitgebracht und verkauft.

Dem der Bauer war nicht bumm! Er wußte wohl, daß in anderen Ländern und besonders bei den verdammten Deutschen die Grute misrathen lei. Da müßten die für das zünftige Broddorn einen Extra-Preis bezahlen.

Zimmer fort, immer fort mit dem Korn, viele, viele Kubel sind besser, und dann zum Schluß viel Branntwein, recht viel Branntwein, das ist das Beste.

Aber auf dem Marke wollten die Händler nicht das bezahlen, was die Leute vom Lande forderten!

Sie sagten, im heiligen Anstand herrsche wirklich selbst Noth, es werde wohl ein Ausfuhrverbot kommen, dann könne kein Korn mehr über die Grenze gebracht werden. Sie müßten sich schicken gegen das Risiko.

Eigigen waren das, gottverdamnte Lügen! so schrien alle Kornverwälder.

Und der Anlauf kam: Hählich hieß es, die Händler hätten nur deshalb das Korn so niedrig bezahlt, um es den Deutschen, die der Zensel holen müge, recht billig verkaufen zu können.

Ein Wuthgeschrei!
„Verbrennt das Korn der Feinde des heiligen Anstand!“ hieß es, und nicht unzufällig. Ein Haufe von zwanzig Mann fürzte zu dem Getreidespeicher eines bekannten Großhändlers. Als man dort ankam, waren aus den zwanzig zweihundert Mann geworden.

Einige Wächter, die das Eindringen in die Räume hindern wollten, wurden zu Boden geschlagen, eine halbe Stunde später stand das Holzgebäude in lichten Flammen. Soldaten und Polizei, die helfen wollten, wurden von der auf weit über tausend Köpfe ausgeschwollenen Menschenmenge verjagt.

Eine riesige Feuerkugel erhellte die Nacht.

Zuzwischen waren einige der Anstalts noch auf den Gedanken gekommen, sich auf ihr Geld von den „Feinden Anstand“ wiederzuholen, das sie diesen für allerlei Schuldbüßen bezahlt.

Man fragte nicht lange, man that's!

Klirr und krach, durch die zertrümmerten Fenster und Thüren ging's in die Hände, mit den Stühlen wurden die entsetzten Bewohner niedergeschlagen, und dann losgerissen und mitgenommen, was nicht niet- und nagelfest war.

Reich beladen wurde die Heintzer unter dem Abdrücken von Symmen auf den Gzaren und Anstalts angetreten, nun wußte man, wie man es zu machen hatte, wenn wieder die Verwälder Anstalts Söhne zu quaden und drangsaliren wollten.

Der erste Beamte im Kreise ließ eine scharfe Unterredung einleiten, die nichts ergab. Trotz aller feuntehliche versichert sein Arretanten die Schuldigen. Und als eines Tages eine Angel haarrichtig am Ohre des Herrn vorüberpiff, erkannte er die Lage und ließ sich verlegen. Ein junger, unerfahrener Mann ward sein Nachfolger.

In Sauss und Brauns war einige Wochen in der ganzen Gegend gelebt worden.

Nun gerade, wo die Mahnungen, zusammenzuhaltun und zu sparen, immer dringender wurden, nun gerade wollte man den Herren in der Stadt zeigen, daß man es nicht schlechter haben wollte, als die nohlen Leute.

Und am Ende mußte der Gzar für Alle forsagen!

Und thaten das seine Beamten nicht, dann wurde man auch mit denen fertig.

Da wurde auch der letzte Rest der Erntevorräthe verkauft, und das Geld gleichmüthig durchgebracht. Die Frauen lernten das Trinken, wie die Männer, wo sie es nicht schon konnten, wie die stunder bekenntnisse sich kein Mensch.

Und dann kamen die Tage, wo das Brod zu fehlen begann, wo sich die fürchterliche Wahrheit schonungslos herausstellte.

Da wurden die Gelehrten an den Augenblick blaf, da leuchtete grafses Entsetzen aus allen Augen. Aber dann kam der Trost wieder, die Wuth, und schließlich war ja der Gzar nach da, der folgen mußte.

Man schickte eine Abordnung in die Stadt und verlangte Hilfe.

Der neue Kreisvorsteher versprach, die Gegend bereiten und persönlich die Wünsche entgegennehmen zu wollen. Er ersahen auch, und als er vernahm, wie man in der letzten Wochen gelebt, konnte er sich fremder Worte nicht enthalten.

Er konnte aber von Glück sagen, denn plötzlich wider ihm sich erhebenden Steinbergen zu entgehen. Sein Sekretär trug eine schwere Wunde am Kopfe davon.

Wieder kamen Skofaden, wieder nahmen sie zahlreiche Verhaftungen vor, und diesmal gelang es auch, durch verschärfte Kuntienhebe mehrere Schuldige zu ermitteln.

Aber in der kommenden Nacht brannte das Kreisstads in der Stadt nieder.

Zuzwischen mußte drange Geld geschafft werden.

Pferde, Milchtähe, Ziegen, Schweine, Äsle wurde veräußert. Viel baares Geld war nicht zu gewinnen, und was gewonnen war, reichte nicht lange vor. Aber darüber kam doch der Dezember heran.

Die Vermerren in den Dörfern und auch in der Stadt hatten schon seit Wochen gehöhlt; an ihre Verhoffung wurde im Ernst nicht mehr gedacht. Wenn man alle Spilbuden und Erzedenenten setzeten wollte, dann hätte man wer weiß wie viele Händler haben müßten.

Die Sache ward nachdrager kritisch. In dem einen Dorfe hatte man nichts, gar nichts mehr. Man berich lang hin und her, was zu thun sei.

Die Ginen sprachen von Arbeit; aber Arbeit war nicht zu erlangen!

Die Andern sprachen von Gzaren; aber wieviel Unterfütterung bekam man denn von den Beamten.

Es fienen schon Worte, daß man nehmen müße, wo man bekommen könne.

Ein bekannter Geschäftsmann aus der Stadt, welcher auf einer Reife über Land begriffen war, trat für einen Augenblick in die Kneipe.

Der hat Geld! so hieß es von allen Seiten, und wenige Augenblicke später war der an seinem Leben Bedrohte zur Ankündigung seiner gesammten Baarhaft gezungen. Er sollte Alles pünftlich mit Zinsen zurückbezahlt bekommen, hieß es mit geltendem Hohn.

Der Verkräfte machte bei der Behörde Anzeige und nannte die Wädelzahl bei der That. Diese wurden verhaftet, aber eine Woche später lag der Denunziant ermordet auf der Kanthofe.

Das war das Signal gewesen!

Der wohlhabende Großgrundbesitzer Gregor war dem Gefunden in der ganzen Nachbarschaft, daß von Tage zu Tage wuchs wie Infrant nach einem warmen Frühlingregen, schon lange ein Dorn im Auge.

Nachts wurde kein Lärmen überfallen. Drei der Angreifer irrte der Hausver mit wohlgekleiten Schüssen an Boden, dann spaltete ihm eine Art den Schädel. Was fortzuegender war, wurde fortgeschafft.

Ein verstärktes Militärkommando wurde in Folge der

neuen Gräuelthaten in die Gegend geschickt; es fand nirgend Widerstand. Arretanten behachte der Offizier nicht zurück, wohl aber meldete er die ersten Fälle von Hungertod.

Jam Eleket abgenagert hätten die Leichen auf dem Schnee gelegen. Mähfam hätten sie vor der Bier der halbverhungerten Hunde gewahrt werden können.

Der Kreisvorsteher rief sich die Stirn in heller Berzweiflung: „Selbst schuld an ihrem Glend sind diese Leute, die nicht hören wollten!“

Das waren sie zum Theil gewiß; aber was nun? Entsetzliche, widernatürliche Nahrungsmittel sollten den leeren Mägen füllen. Reihenweise sanken die Behnächten auf ihr Lager von Lumpen, glücklic, wenn ein fremdlicher Tod sie erlöste.

Die kräftigeren Männer, die vor Beginn der Schreckenzeit auf keine Warnung hatten hören wollen, liegen von ihrem Trost auch jetzt noch nicht.

Saueweisse zogen sie umher, und wo ihnen nicht gut-willig gegeben wurde, da nahmen sie mit Gewalt.

Aber wer wagte diesen Menschen noch Widerstand zu leisten, für die in ihrem entsetzlichen Glend ein Welt feld alle Schreden verloren hatte?

Dann und wann kam eine größere Korn-, Brod-, Lebensmittel- oder Geldbeding in der Kreisstadt an; dann ging es für wenige Tage, wie Aufstahnen, durch die Menge.

Ob waren die Lebensmittel verborben, verkauft, für ein Stück Geld ein Gegenstand des Abwechs, aber der qualende Hunger hatte längt im Menschen alles Menschliche erlöhret. Was nun sich darbot, wurde im grimmigen Heißhunger hinuntergeschlungen.

Und wann dann Alles aufgezehrt, wenn der letzte Kubel Unterfütterungsgeld vertheilt war, dann brach ein fürchtbares Wuthgeschrei los:

„In den Zeitungen lesen wir von vielen Millionen, die der Gzar uns geschickt, wir lesen von zahllosen Eisenbahnzügen mit Brod und Korn und Fleisch! Wo ist das Brod, wo ist das Fleisch, wo ist das Geld?“

Geleude die Schreie, rief jeder Jammer, winzig die Hilfe!

Und auf die Tage der höchsten und der größten Wuth beginnt nun schon etwas Stille zu folgen. Es ist nicht die Stille, die besseren Tage vorangeht, es ist die Stille vor dem Tod.

Der Körper ist nicht mehr im Stande, das Entsetzliche zu ertragen, die Kräfte sinken zusammen, der Geist kumpft ab, der Mensch verhiert!

So schlafen sich die, welche es noch können, bettelt umher, und verleben von dürftigen, widerlichen Nationen das Leben zu fristen, fehlt es doch schon nicht mehr an Stimmen, welche sagen, daß der Absterben vor Menschfleisch zu weichen beginnt, und die, welche nicht mehr vorwärts können, brechen im Schnee zusammen oder friehen in einem Winkel, um zu sterben.

Und über diesem großen, mehrheitlichen Leidenfeld die fürchtbare Verzweiflung der Unglücklichen, die das Vertrauen zu Gott, zum Gzaren, zur Welt, zu Allen verloren haben. Tausende sind nicht ohne Schuld an dem Glend, aber sie bißen menschlich schwer!

So steht es im Hungerlande, so in Europa im neunzehnten Jahrhundert! Und nirgend eine bestimmte Aussicht auf Hilfe, auf Erlösung!

Ungekalkender.

Hauptstadt, Schulweg 9 (an der alten Promenade).	Botanischer Garten, gr. Wallstr. 28. Montag, Dienstag Donnerstag, Freitag von 6-12 und 1-6 Uhr. Mittwoch u. Sonnabend von 6-12 Uhr Vorm.
Provinzial-Museum, Domgasse 56. Sonntag, Dienstag und Donnerstag 11-1 Uhr gratis. Montag, Mittwoch, Freitag von 11-1 Uhr 50 Pfg. Sonnt jeberzeit 1 Mart.	Nehring, Domgasse 56.
Kapitelstiftsbibliothek, Domgasse in alten Oberbergaamtsgebäude Donnerstag 11-1 Uhr.	Landwirtschaftliches Institut, Hauptingang Wilhelmstraße 1. Denkmäler. Jündel-Denkmal, Markt. - Denmal August Hero unter Kranes, Kranesche Entfallen. - Fiebler-Denkmal, kleine Wiebe. - Denmal für die 1806 gefallenen Krieger, alte Promenade. - Denmal für die 1870/71 gefallenen Krieger, Markt.
Nachforschungsanstalt, Domgasse 56. Montag 8-12 Uhr. Dienstag 8-12 Uhr. Mittwoch 8-12 Uhr. Donnerstag 8-12 Uhr. Freitag 8-12 Uhr.	Antiquarischer Buchhandel, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Samstag, Freitag von 8-12 Uhr Vorm. Mittwoch und Sonntag von 9-12 Uhr Vorm. 2-4 Uhr Nachm. in den Universitätsleien täglich von 9-11 Uhr.
Städtische Sparkasse, Rathhausgasse. Wochentags 8-1 und 3-5 Uhr.	Antiquarischer Buchhandel, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Samstag, Freitag von 8-12 Uhr Vorm. Mittwoch und Sonntag von 9-12 Uhr Vorm. 2-4 Uhr Nachm. in den Universitätsleien täglich von 9-11 Uhr.
Antiquarischer Buchhandel, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Samstag, Freitag von 8-12 Uhr Vorm. Mittwoch und Sonntag von 9-12 Uhr Vorm. 2-4 Uhr Nachm. in den Universitätsleien täglich von 9-11 Uhr.	Städtische Sparkasse, Rathhausgasse. Wochentags 8-1 und 3-5 Uhr.
Antiquarischer Buchhandel, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Samstag, Freitag von 8-12 Uhr Vorm. Mittwoch und Sonntag von 9-12 Uhr Vorm. 2-4 Uhr Nachm. in den Universitätsleien täglich von 9-11 Uhr.	Antiquarischer Buchhandel, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Samstag, Freitag von 8-12 Uhr Vorm. Mittwoch und Sonntag von 9-12 Uhr Vorm. 2-4 Uhr Nachm. in den Universitätsleien täglich von 9-11 Uhr.
Antiquarischer Buchhandel, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Samstag, Freitag von 8-12 Uhr Vorm. Mittwoch und Sonntag von 9-12 Uhr Vorm. 2-4 Uhr Nachm. in den Universitätsleien täglich von 9-11 Uhr.	Antiquarischer Buchhandel, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Samstag, Freitag von 8-12 Uhr Vorm. Mittwoch und Sonntag von 9-12 Uhr Vorm. 2-4 Uhr Nachm. in den Universitätsleien täglich von 9-11 Uhr.
Antiquarischer Buchhandel, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Samstag, Freitag von 8-12 Uhr Vorm. Mittwoch und Sonntag von 9-12 Uhr Vorm. 2-4 Uhr Nachm. in den Universitätsleien täglich von 9-11 Uhr.	Antiquarischer Buchhandel, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Samstag, Freitag von 8-12 Uhr Vorm. Mittwoch und Sonntag von 9-12 Uhr Vorm. 2-4 Uhr Nachm. in den Universitätsleien täglich von 9-11 Uhr.
Antiquarischer Buchhandel, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Samstag, Freitag von 8-12 Uhr Vorm. Mittwoch und Sonntag von 9-12 Uhr Vorm. 2-4 Uhr Nachm. in den Universitätsleien täglich von 9-11 Uhr.	Antiquarischer Buchhandel, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Samstag, Freitag von 8-12 Uhr Vorm. Mittwoch und Sonntag von 9-12 Uhr Vorm. 2-4 Uhr Nachm. in den Universitätsleien täglich von 9-11 Uhr.

Zur Einsegnung.

Kleiderstoffe Schwarz u. farbig Carl Wenkel in kolossaler Auswahl empfiehlt zu bekannt billigen festen Preisen Leipzigerstrasse 27.

David's deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao. Reinste und reinste Erzeugnisse der Schokoladenfabrik von Fr. D. David Söhne, Hauptgeschäft Geilstrasse 1, Filtallen Markt 19. und Mühlgew. und Wachererstrassen-Ecke.

Gerichtlicher Ausverkauf. Von Montag den 20. d. M. an, von 9-12 Uhr Morgens und 3 bis 6 Uhr Nachmittags, sollen im bisherigen Geschäftslokale Leipz. Str. 5 die zum 3. September'schen Konkurs gehörigen Manufakturwaren, als: Schuhwaren in Leder u. Filz, Hüte, Mützen, Regens- und Sonnenschirme, Mäffen u. Kragen, Corsets, Handtücher, Cravatten, Hosenträger, Ledertaschen, Gummischuhe u. s. w. zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden. H. Stade, Konkursverwalter.

Zu den in den Monaten März und April stattfindenden Conformationen bringe ich mein großes Lager von Kurz- und Galanteriewaren in empfehlender Erinnerung. Grobartige Auswahl in vergoldeten und verfilzten Scheringen, Reagenzien, Brochen, Armabändern, Daistetten, Schie Double's-Schmuckfaden, Double-Ketten von 2 Mt. an, Double-Schlinge von 1.50 Mt. an, Double-Kreuzchen, Armabänder und Brochen, Schie Corallen-Ketten, Brochen, Armabänder und Scheringe zu fabelhaft billigen Preisen. Schie Braun-Schmuckfaden in prima Goldfassung, Schie Double's und Zalmi-Ringe von 2 Mt. an. Gut goldene Ringe 3 und 14 Karat. Schie Double's u. Zalmi-Ferren- und Damen-Uhrketten in großer Auswahl. Neu! Schie Aluminium-Schmuckfaden, Brochen, Scheringe und Uhrketten. Postle-Alboms, Einschreib-Alboms, Tagesbücher zc. zc. Halle a. S., C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 91.

Empfehlenswert für jede Familie! Preis-Medaille 1846. 25. OONKAM. H. UNDERBERG-ALBRECHT an Rathhaus in Rhetzen am Niederrhein. K. K. Hoflieferant.

Bureau-Räumlichkeiten. Schön hell und groß, in unmittelbarer Nähe des Amts- u. Landgerichts, für einen Rechtsanwalt passend, sind per sofort oder 1. April a. c. preiswerth zu vermieten. Näheres bei W. Kutschbach, Zinkgarten 4a.

Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln. Die vorzüglichsten technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert. Stollwerck'sche Chocoladen sind überall in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Die Heilkraft der Zwiebel ist seit Jahrhunderten erwiehelt! Kein Husten, keine Grippe, Keuchhusten, Brustleiden, kein Asthma mehr, wenn die Zwiebel empfohlen wird. Carl Koch, Dr. med. u. Dr. phil., u. in den Apotheken, ferner bei den Herren: Geilbold & Co., Leipzigerstr. 1, G. Schönb., Geilstr. 36, H. Steinbach, Adler-Platz, Köstlitz, H. Dantel, am Friedrichsplatz, F. H. Vog., Gr. Ulrichstr. 10, Georg Jelling, Gr. Ulrichstr. 1, und Eichtr. 10.

Bettfedernfabrik. Gustav Lustig, Berlin S. 14, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mt.) garantiert neue, vorzüglich füllende Bettfedern, das Pfund 55 Pf. Goldbalden, das Pfund 1.20, weiße Halbalden, das Pfund 1.75, reine Gänsefedern, das Pfund 2.75. Von diesen Dingen genügen 3 Pfund zum größten Comfort. Verpackung wird nicht berechnet.

Ernst Lehmann, Rädermfr. in Schraplau. Gleichseitig mache ich bekannt, daß Beschreibungen auch auf feineren Seiden, z. B. Torsen, Kaffee- und Theebüchereien zu jeder Zeit angenommen und billig und prompt ausgeführt werden. D. C.

Dame! Orientalische Toilette-Geheimnisse. 200 Recepte gegen alle Schönheitsfehler. von Frau A. die 30 Jahre im Orient gelebt, was Harem-Damen thun, sich so lang schön zu erhalten (2.30 Mt.); Kunst, Männer verliebt zu machen (2.30 Mt.); Wie man schnell unter die Haube kommt (1.25); Warum Frauen beliebt (1.25 Mt.), auch in Briefen. Gratis gratis. Sophie Lasswitz, Damen-Bibliothek, Soph. Arndtsch 11.

Fenchelhonig. fogen. Fenchelhonig-Extrakt. Apotheke, Geilstr. 17. H. Danko.

Friedr. Schäfer, Dachrigasse 23, empfiehlt zu Fabrikpreisen für Händler sein Engros-Lager der besten u. billigsten Peitschen, sowie in ganzen und halben Schoeden ebenfalls zu äußersten Engrospreisen die dazu gehörigen Riemen.

Zahnärztliche Privatklinik täglich 11-1 Uhr. Behandlung für Unbemittelte unentgeltlich. Plomben, künstliche Zähne etc. gegen Erstattung der Auslagen. Halle a. S., Geilstr. 20, II. Etage links.

Ochsenmansalut nur von Wafroschen 10 Pf. 1/2 4 Mark franco. J. Söder, Würzburg.

Speckfuchsen. Wohlgeschmeckendes Brod 1. und 2. Sorte. Bäckerei S. Hugo.

Reidemeister & Ulrichs, Bremen.

Auf Vorliegendes höchlichst Bezug nehmend, empfehle ich mein Lager in Bordeaux-Weinen obiger Firma bestens und verdicere sorgfältigste Nachsicherung aller an mich gelangenden Aufträge.

Gustav Moritz, Alleiniger Vertreter der Schiklerer Kloss & Förster für Halle und Umgegend.

Zu billigsten Fabrikpreisen empfiehlt Schäfte für Schuhmacher Carl Friedrich Nachf. Meins Strasse 18, Nähe Markt.

Die Königl. preisl. Apotheke von L. Hofmann in Schönebeck verfenbet auf Wunsch kostenfrei eine Aufsehen erregende Prosküre, betitelt

„Gesundheit ist das beste Gut“, welche wichtige Aufschlüsse über ein neues Heilverfahren enthält. Das für gesunde und Kranke höchst interessante, auf wissenschaftlicher Grundlage von einem berühmten Arzt geschriebene Werk enthält exakte Rathschläge über die Behandlung, Diät, Anzehen zc. bei allen Rheumatischen, Gicht, Rheumatisches, Kopfschmerz, überhaupt bei den meisten Krankheiten, auch in Fällen, die namentlich allen zu empfehlen, die Schlagflus befürchten, da dieser Krankheits in dem Werke eine eingehende Abhandlung eingeräumt ist.

Hoepner's Quillaya-Seife geschlich geschäuer, ist das beste, sparsamste und billigste Waschmittel. Zu haben in allen Seifenhandlungen u. Materialwaarengeschäften.

G. Pauly, Halle a. S., Thüringerstr. 3, liefert Briquettes, Nasspresssteine etc. zu den billigsten Preisen frei Gefah. Streng reelle und prompte Bedienung.

Die P. Kneifel'sche Haar-Tinktur, welche sich durch ihre außerordentliche Wirkung zur Erhaltung und Vermehrung des Haars einen Weltlauf erworben, welche, wie noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, das Haar selbst bis zur frühen Jugendzeit verwehrt und als vorzügliches Cosmetikum unübertroffen bewährt, möge man den trotz aller Bekantheit wenig bekannten Mitteln gegenüber vertrauensvoll anwenden; man wird durch kein Mittel zu einem Erfolg finden, wo diese Tinktur wirkungslos bliebe. Kommen u. dgl. sind bei Eintritt obiger Fälle gänzlich unlos; auch hüte man sich vor „Erlaubt garantirten“ Anpreisungen, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. - Die Tinktur ist amtlich geprüft. In Halle am dgl. bei Alb. Schlicker Nachf., Gr. Steinstr. 6, M. Walsgott, Gr. Ulrichstr. 29 und F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 10. In Flac. zu 1, 2 und 3 Mark.

Altersversorgung, Kinderanstreuer, Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko gewährten Versicherungen seit 1888 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen Mt. Vermögen die größte Sicherheit bietenden Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin. Prospekt durch die Direction, Berlin W. 41, Reichenstr. 2, und folgende Vertreter: Leo Krelling in Halle a. S., Magdeburgerstr. 44. - Max Otto in Halle a. S., Poststr. 5